Dr. Theodor Eckinger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1936-1937)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GESELLSCHAFT PRO VINDONISSA

JAHRESBERICHT

1936/1937

Nur zögernd greift der neue Berichterstatter zur Feder, um unsern Mitgliedern nochmals die schweren Verluste in Erinnerung zu rufen, die die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre getroffen haben. Der Tod hat reiche Ernte in den Reihen der prominenten Vindonissaforscher gehalten.

Dr. Theodor Eckinger, unser hochverdienter Präsident und Konservator, ist am 22. Juni gestorben. Im letzten Jahresbericht gaben wir der Hoffnung Ausdruck, er möge von seiner Krankheit recht bald wieder genesen, damit er seinem Museum und der Gesellschaft weiter leben könne. Er selber hat diese Hoffnung fast bis zum letzten Tage mit uns geteilt. So unzertrennlich fühlte er sich mit seinem Werke verbunden. Und auch heute, nach Jahresfrist, können wir uns Vindonissa ohne Dr. Eckinger immer noch nicht vorstellen. Er war der Gründer der Gesellschaft, hatte er doch im Jahre 1897 die Initiative zur Einberufung der konstituierenden Versammlung ergriffen; er war der Gründer unserer Sammlung, indem er seinerzeit bei der Chargenverteilung das Amt des Konservators wählte und sofort mit der Bergung, Konservierung und Katalogisierung der Kleinfunde begann. Er war auch seit dem Rücktritte des ersten Präsidenten, Dr. Samuel Heubergers, der für alles besorgte Vater der Gesellschaft.

Theodor Eckinger, am 7. Juli 1864 in Benken, Kanton Zürich. geboren, hatte an der Universität in Zürich alte Sprachen, Geschichte und Archäologie studiert und dort den Grund zu seiner tiefen Verbundenheit mit der Welt der Griechen und Römer gelegt. Nach einem längern Aufenthalt in Frankreich wurde er im Frühling 1892 als Lehrer für Französich und alte Sprachen an die Bezirksschule in Brugg gewählt. Es war eine schicksalsbestimmende Wahl. Hier, wo die mit römischen Ueberresten angefüllte Erde Vindonissas lag, wo den Straßen und alten Gebäuden der Stadt Brugg lateinische Inschriften entnommen wurden, wo ein Teil des Dorfes Altenburg in den haushohen Mauern eines spätrömischen Kastells eingebaut war, hier mußte der für die Antike begeisterte, schaffensfreudige Mann ein Tätigkeitsfeld finden, das ihn über den Rahmen der Schule hinauszog und mit immer größerer Macht gefangennahm. Schon 1894 veröffentlichte er einen Aufsatz über das Castrum Vindonissense, er trat mit dem Prähistoriker Jakob Heierli in Verbindung, mit dem er zusammen den Plan zur Gründung einer Antiquarischen Gesellschaft von Brugg und Umgebung ausheckte; er schrieb, als die Ausgrabungen einsetzten, die ersten Grabungsberichte und trat, als sich seine römische Sammlung mehrte, mit einer Reihe von Veröffentlichungen über die

Töpferstempel von Vindonissa hervor. Diese verheißungsvolle wissenschaftliche Tätigkeit wurde im Jahre 1900 äußerlich unterbrochen durch eine ehrenvolle und verlockende Wahl Eckingers an das Gymnasium in La Chaux-de-Fonds. Doch Vindonissa hatte ihn schon viel zu stark in seinen Bann gezogen. Wenn er sich in seinem neuen Wirkungskreise auch als Lehrer rasch eine angesehene Stellung schaffte, so lebte er doch mit allem, was die Gesellschaft „zu Hause" unternahm, vor allem auch mit der damals recht intensiv betriebenen Abgrabung des neuentdeckten Schutthügels aufs engste mit, erkannte von ferne die Unzulänglichkeiten der damaligen Forschung, die bedingt waren durch die geringen Mittel und den Zeitmangel der im Berufsleben stehenden Vorstandsmitglieder, und sann nach Abhilfe und Ausbau. In Briefen, die er im Frühling 1907 an seinen Vetter und damaligen Vizepräsidenten der Gesellschaft, Direktor Frölich, richtete, gab er seiner tiefen Besorgnis Ausdruck, Briefe, die zugleich ein Dokument sind für Eckingers jugendliche Vindonissabegeisterung und Opferbereitschaft. Er machte den Vorschlag, nach Brugg zurückzukehren und das Amt eines vollbeschäftigten Konservators und Grabungsleiters übernehmen zu wollen. „Denn", so schrieb er, „die Anstellung einer nur für die Gesellschaft und ihre Zwecke tätigen, wissenschaftlich gebildeten Person ist zur Notwendigkeit geworden." Ein Wort, das uns um so mehr bewegen muß, als es erst nach 20jähriger schwerer Schularbeit Eckingers in Erfüllung gegangen ist, uns aber eindrücklich genug zeigt, wie ernst er die Erforschung Vindonissas von Anfang an genommen hat und wie klar er die kommende Entwicklung voraussah. Nichts vermag aber seine ideale, an Selbstverleugnung grenzende Gesinnung deutlicher zu veranschaulichen als sein Anerbieten, sich mit einer Entschädigung zufrieden geben zu wollen, die kaum mehr als die Hälfte seiner damaligen Besoldung betragen hätte. Dazu schrieb er: „Wenn ich nicht in leuchtenden Beispielen aus der Geschichte und namentlich aus den Schriften der Alten, die ich nicht nur mit dem Munde, sondern mit dem Herzen lese, Opferwilligkeit und Verachtung des Geldes, soweit es nicht durchaus nötig ist, gelernt hätte, so wäre ich zu diesem Schritte unfähig." So war er.

Die Wahl Ernst Schneebergers, des damaligen Konservators und Nachfolgers Eckingers im Schulamt, an das Gymnasium in Bern öffnete jedoch eine andere Möglichkeit. Eckinger wurde an seine alte Stelle zurückberufen. Wohl war er nun seinem alten Tätigkeitsfeld zurückgegeben; aber zur wissenschaftlichen Arbeit kam wieder ein vollgerütteltes Maß Schulunterricht, das bedeutend schwerer wog als dasjenige in La Chaux-de-Fonds.

Im selben Jahr hatte der günstige Abschluß der Aufführungen im Amphitheater den finanziellen Grundstock zum Bau eines Museums gelegt, sodaß die Vorarbeiten zur Verwirklichung dieses großen Planes gleich mit aller Energie aufgenommen werden mußten. Eckinger erwies sich immer mehr als ein unermüdlicher und selbstloser Arbeiter, der bereit war, seine Freizeit und seine Ferien ganz der Wissenschaft zu opfern. Durch die Einweihung des Museums im Frühling 1912 erhielt er auch eine würdige Stätte für seine Tätigkeit. In der Werkstatt reinigte und konservierte er die regelmäßig von den Grabungen eingelieferten, zahllosen Fundgegenstände, im Bureau neben der römischen Wölfin malte er sorgfältig jährlich einige Tausend Nummern auf und verfaßte er den wissenschaftlichen Katalog, der wohl sein größtes Werk ist, da er die Grundlage für alle Vindonissaforschung darstellt. In steigendem Maße wurde er auch durch die zahlreichen Besucher, Wissenschaftler, Schulen und Privatpersonen in Anspruch genommen, denen er unermüdlich seine Schätze und die Ruinen in Windisch zeigte und erklärte. Mit manchen Gelehrten im In- und Ausland verband ihn persön-

DR. THEODOR ECKINGER †

liche Freundschaft; mancher fand bei ihm und seiner treuen Gemahlin oft wochenlang gastliche Aufnahme. Zwanzig Jahre war Eckinger so als hochgeschätzter Lehrer, Konservator und Forscher seit seiner Rückkehr tätig. Als er 1927 wegen gesundheitlicher Störungen von der Schule befreit wurde, war das für ihn nur eine neue Gelegenheit, seiner Verbundenheit mit Vindonissa Ausdruck zu geben. Nicht nur arbeitete er nun täglich nach einem selbstgewählten Stundenplan im Museum, sondern er übernahm auch noch das Präsidium der Gesellschaft, das er bis zu seinem Ableben mit größter Pflichttreue und Umsicht geführt hat.

Eckinger war bei aller Begeisterung für seine Arbeit ein vorsichtig abwägender, kritischer Forscher, der überall klare Beweise und solide Arbeit verlangte. Im kleinen peinlich und im einzelnen oft zurückhaltend, war er doch bei allen wichtigen Entscheidungen großzügig und weitblickend und setzte er sich unbedingt ein. Seine Hingabe entsprang einer tiefen Liebe zur humanistischen Bildung und wissenschaftlichen Forschung. Sein Arbeitseifer war bewundernswert, sein Pflichtbewußtsein vorbildlich, sein zuvorkommendes, geselliges Wesen der Ausfluß einer gediegenen Persönlichkeit.

Sein Grabstein, der nach römischem Vorbild von unserem treuen Mitglied Architekt Isidoro Pellegrini in Basel entworfen worden ist, trägt in schlichten Lettern diese Inschrift:

VITAM IMPENDERE VERO
THEODOR ECKINGER
1864 DR. PHIL. 1936
BEZIRKSLEHRER
GRÜNDER
DER GESELLSCHAFT
PRO VINDONISSA
CONSERVATOR DES
RÖMISCHEN MUSEUMS

Wir haben auch den Tod unseres langjährigen Vorstands- und Ehrenmitgliedes **Oberstleutnant Conrad Fels** zu beklagen. Keiner der Vindonissaforscher war von Berufswegen so für das Verständnis der topographischen Funde im Gebiet des römischen Legionslagers ausgerüstet wie Fels. War er doch Genieoffizier und wußte er aus eigener Anschauung, wie der Soldat im Felde lebt, wie er Schanzgräben aufwirft und Hindernisse anlegt. Fels, der sich aus eigener Kraft vom Handwerker zum angesehenen Instruktionsoffizier und vielseitig gebildeten Menschen emporgearbeitet hatte, fühlte sich jenen römischen Militärs, die auf dem Windischer Plateau einst Grenzwacht standen, innerlich verwandt und interessierte sich vor allem für ihre Bauwerke und Wehranlagen. Er führte in unserer Gesellschaft die fachgemäße Vermessungskunst ein. Seit 1898 war er als Beisitzer des Vorstandes in der Vindonissaforschung tätig; 1910 wurde er als ordentliches Vorstandsmitglied gewählt. Jahr für Jahr besorgte er in seiner Freizeit mit vorbildlicher Genauigkeit die Planaufnahmen der Ausgrabungen; im Museum legte er ein übersichtlich geordnetes Planarchiv an. Oefters übernahm er auch an Stelle von Dr. Heuberger die Grabungsleitung und griff zur Feder, um in militärisch prägnanter Weise über seine Funde Bericht zu erstatten. Ein großes Verdienst erwarb er sich um die Erforschung der vom Birrfeld herkommenden Wasserleitung, die er systematisch in ihrem Verlaufe untersuchte und in einem vortrefflichen Berichte beschrieb. Er betreute außerdem jahrelang das Amphitheater, über das er jährlich dem Bundesrat Bericht und Rechnung ablegte. Noch in hohem Alter zeichnete er die Unterlagen zu den Plänen der Publikation über